

Hier zog ein Wirbelsturm durch

Zum Glück blieb es bei dem Windwurf im Forstbetrieb Anhalt bei einem regionalen Ereignis

Im Juli zog eine Windhose, die von Einheimischen ob ihrer Heftigkeit bereits mit einem Wirbelsturm beziehungsweise Tornado verglichen wurde, durch den Bereich des Forstbetriebes Anhalt in Sachsen-Anhalt. Dieser Wirbelsturm richtete verhältnismäßig geringe Schäden an, aber trotzdem sprechen erste Schätzungen von bis zu 30.000 Festmeter Schadholz, die zu Boden gebracht wurden.



Hier zog der Wirbelsturm in ganzer Breite durch den Bestand. Das zersplitterte Holz ist nur noch als Brennholz zu gebrauchen. Das Laub auf den Ästen erschwert die Aufarbeitung.

Fotos: Biernath

Fünzig Prozent der Schadmengemenge bestehen aus Laubholz, in der Regel Buche. Die andere Hälfte setzt sich aus Nadelholz zusammen, meistens die hier im Forstbetrieb häufig vorkommende Kiefer. Diese 30.000 Festmeter sind die ersten Schätzungen für die Staatsforstflächen. Dazu kommen dann noch einmal die Schadholzmengen aus dem umliegenden Privatwald. Insgesamt dürften hier also fast 100.000 Festmeter Windwurfholz liegen. Das bedeutet wieder sehr viel Arbeit für die Forstunternehmer, die solche Schäden aufarbeiten. Bei unserer Tour durch die Windwurfgebiete sehen wir auch schon die ersten Forstunternehmer mit der Motorsäge und dem Seilschlepper die Straßen freiräumen. Jörg Amme, der Leiter Produktion im Forstbetrieb Anhalt, zeigt uns einige vom Sturm verursachte Schäden. Auffallend ist, daß der Sturm, also die Windhose oder der Tornado, streifenförmig durch die Bestände gezogen ist. Ein Kuriosum hierbei: er zog in einem Revier direkt auf das mit-

ten im Wald stehende Forsthaus zu, machte dann aber einen eleganten Bogen um das Haus, verschonte dieses und auch das Grundstück völlig, um sich dann hinter dem Forsthausgrundstück wieder der Waldzerstörung zu widmen. Teilweise sind die Buchen auf halber Höhe abgebrochen; einige wurden stehend entastet. Die Kraft des Windes muß furchtbar gewesen sein, gewaltige Wurzelteiler ragen überall in die Höhe. Das Sommerholz der Buche ist natürlich jetzt schlecht abzusetzen, darum plant der Produktionsleiter des Forstbetriebes, diejenigen Buchen, die noch eine Wurzelverbindung in die Erde haben, bis zum Herbst liegenzulassen. Vermutlich wird dieses Holz durch diese Maßnahme nicht so schnell entwertet. Schon der Sturm Kyrril im Jahr 2007/2008

verursachte auf der Betriebsfläche von insgesamt 39.082 Hektar einen gesamten Schadenanfall von 369.490 Festmetern. Davon war die Kiefer mit 332.004 Festmetern betroffen, die Fichte mit etwas über 5.000 Festmetern, die Buche mit 22.000 Festmetern und die Eiche mit etwas über 10.000 Festmetern. Mit zirka zehn Prozent der Menge aus Kyrril bei diesem Sturm ist das Forstamt verhältnismäßig glimpflich davongekommen. **In der nächsten Ausgabe berichten wir über ein Unternehmen, das im Bereich des Forstbetriebes Anhalt tätig ist, alte Stubbenrauhbeugen aufnimmt, mit einem Doppstadt-Brecher zerkleinert und dann den dementsprechenden Heizanlagen zuführt.**

DIETER BIERNATH



Der Wirbelsturm (Tornado?) hat nicht nur starke Buchen umgeworfen, sondern die Stämme zum Teil regelrecht verdreht und damit völlig zersplittert. Auch schwächere Bäume wurden vom Sturm in sich gedreht.



Privatforstoberinspektor Günter Laengner (links) und Friedrich Schulze vom Unternehmen STR aus Reuden/Anhalt vor den riesigen Wurzelteilern der frisch geworfenen Buchen.